

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1904)
Heft: 47

Vereinsnachrichten: Protokoll der General-Versammlung der Schweizer Maler-,
Bildhauer- und Architektengemeinschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fluss. Sie kann kühn die Leitung einer künstlerischen schweizerischen Bewegung unternehmen, welche immer mehr an Wichtigkeit zunimmt, und durch eine passende Erziehung das Publikum zu seinen Gedanken heranbilden. Indem wir ein Stück des nationalen Gebietes ausrotten, werden wir das Genie wiederfinden, das er enthält und wird dies unsern Künstlern zu Ehre und Ruhm gereichen.

Meine Herren, Sie werden der Offenherzigkeit dieses Berichtes die Freude eines Centralpräsidenten anmerken, welcher seiner Aufgabe entrinnt und der glücklich ist über das Vertrauen, welches Sie ihm zu erzeigen die Gewogenheit hatten, der noch glücklicher ist, diese Ehre auf denjenigen zu übertragen, den Sie ihm zum Nachfolger bestimmen wollen.

PROTOKOLL

DER

GENERAL-VERSAMMLUNG

DER SCHWEIZER MALER-, BILDHAUER- UND ARCHITEKTENGESellschaft

abgehalten am 12. Juni

im alten Rathssaale des Schlosses zu Neuenburg.

Präsidentur des Herrn Centralpräsidenten G. Jeanneret. Es sind 42 Mitglieder anwesend und 12 Sektionen vertreten.

Der Herr Präsident eröffnet die Sitzung, indem er die Mitglieder willkommen heisst und das Vergnügen ausspricht, welches er empfindet, die Generalversammlung wieder in Neuenburg vereinigt zu sehen.

Er sagt, die Mitglieder dieser Sektion hofften bei dieser Gelegenheit das Andenken zu verwischen, welches eine früher in dieser Stadt abgehaltene Versammlung hinterlassen habe, bei der man infolge eines Missverständnisses und einer mangelhaften Organisation den Mitgliedern der Gesellschaft keinen herzlichen Empfang habe bereiten können. Herr Jeanneret weiss nicht, ob es dieses Mal besser gelingen wird, doch glaubt er versichern zu können, dass alle Bestrebungen der Mitglieder der Neuenburger Sektion sich danach richten werden, dass das Fest ein angenehmes sei und im Herzen eines jeden nur gute Erinnerungen zurücklasse.

Bericht des Präsidenten.

Der Herr Präsident liest alsdann seinen vorstehenden Bericht vor, dessen Schlussfolgerungen allgemeine Beifallsbezeugungen hervorrufen.

Bericht des Kassierers und der Revisoren.

Der Herr Kassierer Châble hat das Wort, um seinen Bericht vorzulesen. Nach seiner Kenntnisnahme ernennt die Versammlung die Herren Emmenegger und De Lapalud zu Revisoren. Nach Prüfung der Rechnungen schlagen dieselben der Versammlung vor, den Herrn Kassierer Châble mit Dank zu entlassen.

Bericht der Delegiertenversammlung.

Im Namen der am vorhergehenden Tage versammelten Delegierten der Sektionen bringen die Herren M. Baud und Born jeder seinen Bericht zum Vortrag, der eine in französischer Sprache, der andere in deutscher Sprache. (Wir geben hier den Bericht des Herrn Born, im vorhergehenden französischen Texte steht der Bericht des Herrn Baud. *Red.*)

DEUTSCHER BERICHT DES HERRN BORN.

Sitzung der Delegierten der Gesellschaft Schweizer. Maler und Bildhauer, Samstag, den 11. Juni 1904, nachmittags 3 Uhr, im Grossratssale zu Neuenburg.

Verhandlungen:

1° Der Zentralpräsident Herr Jeanneret begrüsst die anwesenden Delegierten und ladet sie ein, sich durch Wahl eines Präsidenten zu konstituieren.

Von mehreren Seiten wird der Wunsch geäussert, Herr Jeanneret möchte das Präsidium übernehmen. Dieser findet es unstatthaft, weil die Delegierten u. a. einen Zentralpräsidenten zu wählen haben und hiebei die Anwesenheit seiner Person nicht opportun sei. Er giebt aber dem Wunsche schliesslich nach.

2° Als Berichterstatter werden bezeichnet: Für die französische Fassung des Protokolls: Herr Maurice Baud; für die deutsche, Hr. Born.

3° Die Presenzliste der anwesenden Delegierten wird bereinigt.

Es sind vertreten die Sektionen:

Basel (Hr. Mangold)	. . . . .	mit 2 Stimmen
Zürich (Hr. Righini)	. . . . .	» 2 »
Bern (HH. Kiener & Born)	. . . . .	» 2 »
Freiburg (Hr. Reichlen)	. . . . .	» 1 »
Genf (Hr. Rehous, Baud, de Lapalud)	. . . . .	» 4 »
Lausanne (Hr. Bischoff & Kölla)	. . . . .	» 2 »
Luzern (Hr. Emmenegger)	. . . . .	» 2 »
Neuchâtel (Hr. de Meuron & Prince)	. . . . .	» 2 »
Tessin ohne Delegierten;		
München (Hr. de Saussure)	. . . . .	» 2 »
Paris (Hr. Vibert)	. . . . .	» 2 »
Valais (Hr. Muret)	. . . . .	» 1 »

Zusammen: 22 Stimmen.

4° Der Präsident schlägt vor, es sei, bevor zur Diskussion des neuen Präsidenten geschritten werde, zuerst das Traktandum: *Zeitung* zu erledigen, da dessen Ausgang von bestimmendem Einfluss auf die Wahl des neuen Zentralpräsidenten sein könnte.

Hr. Rehous sucht im Namen der Sektion Genf Hr. Jeanneret für eine neue Periode zu gewinnen. Dieser lehnt aus Gründen, die er bereits eingangs der Sitzung genannt, das Bestimmtesten ab.

Das Präsidium kommt auf das Traktandum *Zeitung* zurück und entwickelt die im Journal N° 45—46 angeführten Gründe, welche eine Aenderung rep. Besserstellung des Vereinsorganes als dringend notwendig erscheinen lassen. Die Mandatäre der Sektionen erstatten hierauf Bericht über die Stellungnahme zu diesem Traktandum.

Basel erklärt Zufriedenheit mit der letztjährigen Führung des Blattes und wünscht Weiterführung in gleichem Sinne; die Stimmung ist gegen einen höheren Abonnementspreis.

Bern erklärt Zufriedenheit mit der letztjährigen Führung; betont die Möglichkeit einer Vereinfachung (nicht alle Artikel doppelsprachig), ist für Beschränkung der Ausdehnung der einzelnen Nummern, um mit der Ersparnis einen Sekretär entschädigen zu können, im übrigen gegen Erhöhung des Preises.

Freiburg und **Genf** erklären sich zufrieden; letztere Sektion ist für Erhöhung des Preises event. um 2 Fr. Die Bemerkung, die Informationen kämen sehr oft zu spät, nötigen das Präsidium zur Darlegung der Notwendigkeit eines zwölfmaligen oder besser noch öftern Erscheinens. Das zieht aber einen ständigen Redaktor nach sich.

Hr. *Baud*: ein solcher muss mindestens mit 500 frs. entschädigt werden und sollte man diese vor allem aus ins Budget einsetzen.

Hr. *Vibert* fragt, ob es nicht möglich wäre, eine Bundes-subvention zu diesem Zwecke zu erlangen. Der Präsident betont, dass die Gesellschaft in dieser Sache unabhängig bleiben müsse.

Hr. *de Saussure* könnte sich mit einem dreimonatlichen Erscheinen zufrieden geben, wenn dazwischen in dringlichen Fällen Bulletins erscheinen würden.

Lausanne ist gegen eine Erhöhung des Preises; wünscht Beibehaltung des statu quo eher mit Reduzierung der Ausdehnung.

Luzern ist mit dem Blatt zufrieden und erachtet eine Erhöhung des Preises um 2 Fr. als angezeigt.

Die Sektion **Neuenburg** ist für eine Fortsetzung des Blattes, selbst bei einer Erhöhung des Abonnementspreises.

Die Sektion **Zürich**, die sich letztes Jahr gegen eine Erhöhung des Mitgliederbeitrages erklärte, ist, nachdem sie durch die Führung des Blattes befriedigt wurde, nun andern Sinnes; sie findet ein öfteres Erscheinen nötig und wünscht, das Blatt soll in erster Linie ein Informationsblatt sein.

München erklärt sich mit der Führung zufrieden; wünscht Beibehaltung des statu quo.

Paris will sich mit 8 Nummern im Jahr zufrieden geben und schlägt vor, mit einem Bureau für Zeitungsausschnitte einen Vertrag abzuschliessen.

Wallis erklärt sich zufrieden, ist eventuel für eine Erhöhung bis auf 6 Fr.

Hierauf wird auf Antrag des Herrn Maurice Baud abgestimmt.

a) Wird die Beibehaltung der Zeitung erwünscht? Abstimmung: einstimmiges Ja.

b) Soll eine Erhöhung des Preises resp. des Jahresbeitrages im Prinzip vorgenommen werden? Ja oder Nein?

Hier ergiebt die Abstimmung per Sektionen 13 ja gegen 8 nein. Mit Nein stimmen Basel, Bern, Lausanne und Paris.

c) Soll die Erhöhung 2 Fr. betragen? Wird mit 12 Stimmen beschlossen.

Gestützt auf diese Bestimmung erhält der Gesamtbeschluss folgende Formulierung:

Der *Mitgliederbeitrag* ist von 4 auf 6 Fr. zu erhöhen; dafür erhält jedes Mitglied das Blatt gratis. Für Nichtmitglieder beträgt der Abonnementspreis Fr. 5.—.

5° Das Präsidium geht zum Traktandum: *Ausstellung* über und ersucht die Sektionen um ihre Meinungsäusserungen.

Basel erklärt sich gegen die Abhaltung dieser alle 2 Jahre projektierten Ausstellungen, weil schon genügende Gelegenheit vorhanden sei. **Bern** hat die Frage nicht erörtert. Herr Baud entwickelt in längerer Rede das Projekt nach Vorschlag Vautiers (Ausstellung nach Sektionen) und nach einem eigenen (nach Affinitätsgruppen). Hr. *Born* bemerkt, die ganze Angelegenheit sei eine Geldfrage, bei der es nur darauf abkomme: Hat der Verein die finanziellen Mittel oder nicht. Letztes Jahr ist in Bern eine Kommission bestimmt worden, welche diese Seite zu studieren hatte: ist etwas gearbeitet worden? Hr. Jeanneret: Nein. Nach seiner Meinung sollte sich im kommenden Jahr das Zentralkomitee energisch mit dieser Frage beschäftigen.

Hierauf wird im Princip die Abhaltung einer Ausstellung von Seiten der Gesellschaft in kommendem Jahre angenommen und der morgen stattfindenden Generalversammlung die Einsetzung einer Kommission empfohlen.

6° Proposition des Herrn *Trachsel*: Herausgabe der auf die Kunst bezüglichen Reglemente. Hierüber erklärt der Präsident: derselben sei aus finanziellen Gründen nicht Folge geleistet worden; die Zahl dieser Reglemente sei übrigens klein und können dieselben, soweit sie auf die Pflege der Kunst durch die Eidgenossenschaft Bezug haben, vom Departement des Innern bezogen werden.

7° *Kunst-Kommission*. Der glückliche Zufall, dass der Zentralpräsident zugleich Mitglied der schweiz. Kunstkommission war, erlaubte eine intensive Beeinflussung jener Behörde von unserer Seite. Herr *Vibert* aus Paris

findet, es sollte möglich sein, die Vorschläge der Gesellschaft für die Mitglieder der Kunst-Kommission dem Bundesrate nicht nur als Wünsche, sondern als rechtlich verbundene Vorschläge unterbreiten zu können. Das Präsidium erwidert, dass es ein konstitutionelles Recht des Bundesrates sei, die Mitglieder der Kunst-Kommission nach seinem Belieben auswählen zu dürfen und dass die mehr oder weniger starke Berücksichtigung dieser Vorschläge stets von dem Wohlwollen der betreffenden Herren Departementsvorsteher abhänge. Von der Wahl des neuen Präsidenten redend, rät Herr Jeanneret, denselben wenn irgend möglich unter den Mitgliedern der Kunst-Kommission zu suchen, in welcher die Mitglieder unserer Gesellschaft ja gegenwärtig zahlreich vertreten seien.

Hr. Muret fragt: ob nicht zu erreichen wäre, dass der Zentralpräsident von Rechten wegen jeweiligen auch Mitglied jener Kommission sein könnte? Der Präsident bezeichnet diesen Gedanken aus verschiedenen Gründen als undurchführbar.

Nach einem mehr persönlichen Intermezzo in Angelegenheiten des Reglementes der Lausanner Ausstellung, hervorgerufen durch Hr. Muret, will sich Hr. Jeanneret zurückziehen, damit man zur Wahl des Zentralpräsidenten übergehen könne. Eine einstimmige Demonstration von Seiten der Delegierten versucht ihn zu bewegen, das Zentral-Präsidium noch ein Jahr zu übernehmen. Herr Jeanneret lehnt nochmals ab, weil es ihm unmöglich sei, noch länger seine Zeit zu opfern.

Hierauf wird Hr. *Rebfois* zum Präsidenten der Versammlung gewählt. Von Seiten Genfs und Berns wird die Wünschbarkeit hervorgehoben, dass das Zentralkomitee in Neuenburg bleibe. Es zeigt sich aber, dass die in dieser Sektion zum Präsidenten qualifizierten Persönlichkeiten alle des Bestimmtesten ablehnen. Deshalb wird durch eine Deputation nochmals bei Hr. Jeanneret angefragt. Dieser lehnt wiederum ab. Hierauf werden weitere Vorschläge gemacht und genannt in erster Linie: Herr Architekt *Gull* in Zürich (durch Hr. M. Baud), weiter Hr. Emmenegger (dieser lehnt des Entschiedensten ab), Lendorf, u. a.

Born spricht sich gegen die Kandidatur des Herrn Gull aus. Schliesslich wird der Genannte telephonisch angefragt: ob er eine Wahl annehmen würde, und bis zur Einlangung der Antwort die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme derselben um 6 Uhr wird mitgeteilt, dass wegen Abwesenheit des Herrn Gull keine Antwort eingelangt sei. Schliesslich einigt sich die Versammlung darauf, im Falle Herr Gull eine Wahl ablehne, Herrn Jeanneret zu ersuchen, unter Zuhülfenahme eines Sekretärs das Präsidium doch noch einmal zu übernehmen. Schluss der Sitzung $\frac{1}{4}$ nach 6 Uhr.

Nach Vorlesung des französischen und des deutschen Berichtes wird die Beratung eröffnet.

Präsidentenwahl.

Da infolge dieser Berichte niemand das Wort verlangt, teilt der Herr Präsident der Versammlung mit, er schliesse daraus, dass die von der Delegiertenversammlung über die verschiedenen ihr unterbreiteten Punkte gefassten Beschlüsse endgültig seien. Daher werde die Generalversammlung sich dem Vorschlage beigesellen und Herrn Gull zum Centralpräsidenten ernennen. Da jedoch dieser auf eine telegraphische Anfrage noch nicht geantwortet habe, so wäre es gut, einen zweiten Kandidaten zu bezeichnen, falls Herr Gull ablehnte.

Herr *Born* sagt, er habe schon bei Gelegenheit der Abgeordnetenversammlung sich der Kandidatur des Herrn Gull widersetzt, nicht weil er dessen Verdienste nicht würdige, sondern weil er der Ansicht sei, ein Architekt sei nicht zum Präsidenten einer Maler- und Bildhauergesellschaft geeignet; er bestehe auf dieser Meinung.

Herr *Bieler* findet es gefährlich, einen Abwesenden zu ernennen, der vielleicht eine abschlägige Antwort geben werde und fragt an, ob Herr Jeanneret im Amt bleiben wolle, wenn man ihm die Zeitung abnähme. Er benamt die grossen von Herrn Jeanneret geleisteten Dienste.

Herr *Jeanneret* antwortet Herrn Bieler, er sehe sich genötigt auf seiner Weigerung zu beharren, denn es handle sich nicht nur um die Zeitungsfrage, sondern auch noch um die so viel wichtigere der Einrichtung der Gemäldeausstellung der Gesellschaft, welche getroffenen Bestimmungen zufolge im Laufe des nächsten Jahres stattfinden soll, und trotz der Commission, welche zur Ausführung dieser Einrichtung ernannt werden wird, soll das Centralkomitee die Oberhand darin behalten.

Es werden verschiedene Namen für die Präsidentsur vorgeschlagen, unter andern die der Herren Mangold, Girardet, Bieler u. s. w. Alle geben abschlägige Antwort.

Herr *Mangold* wundert sich, dass die Präsidentsur einem Mitgliede der Basler Sektion angetragen werde, da sich dieselbe gegen die Passlichkeit einer von unserer Gesellschaft veranstalteten Gemäldeausstellung ausgesprochen habe und es dem zukünftigen Centralpräsidenten gerade als Hauptpflicht zufalle, für die Einrichtung dieser Ausstellung Sorge zu tragen. Im übrigen ist er der Meinung, er sei zu jung, um dieses Amt zu übernehmen und schlägt es entschieden aus.

Herr *Righini* dankt auch und ist übrigens der Meinung, wir sollten für den Augenblick nur die Wahl des Herrn Gull von der Versammlung bestätigen lassen.

Herr *Baud*. Die Abgeordnetenversammlung hat, — so sagt er, — Herrn Gull als Hauptkandidaten gewählt und da die Beschlüsse dieser Versammlung als entscheidend erklärt worden sind, und infolge des Vortrags und der Annahme dieser Berichte diese Kandidatur aufrecht erhalten wird, so handelt es sich für den Augenblick nur darum,

einen Ersatzmann zu bestimmen, falls Herr Gull abschlägige Antwort gäbe.

Der Herr *Präsident* sagt, er sei derselben Meinung.

Herr *Bille* fürchtet, man habe Herrn Gull überrascht und er werde sobald er sich über die Wichtigkeit seines Amtes klar geworden sei, eine abschlägige Antwort geben.

Der Herr *Präsident* antwortet Herrn Bille, er habe schon mit Herrn Gull über die Präsidentsur gesprochen und dieser sei über die von ihm verlangte Arbeit in Kenntnis gesetzt, doch sei Herr Gull zur Zeit ihrer Unterredung nicht geneigt gewesen, dieses Amt zu übernehmen.

Die der Abstimmung übergebene Kandidatur des Herrn Gull wird mit sehr grosser Majorität angenommen. Es wird zur Frage des Stellvertreters übergegangen und werden die Namen der Herren Born, Amiet, Bouvier, Godet u. s. w. vorgeschlagen, doch geben alle abschlägigen Bescheid. Da die ganze Versammlung in einem gewissen Moment der Kandidatur des Herrn Amiet zugestimmt hat, so hofft der Herr *Präsident*, derselbe werde trotz seiner Weigerung von seinem Entschlusse zurückkommen und denselben ändern, doch protestiert

Herr *Louis de Meuron* gegen dieses Vorgehen und bedauert, demselben nicht beitreten zu können. Er sagt, man könne keinen Kandidaten gegen seinen Willen erwählen.

Der Herr *Präsident* erkennt das Unzulässige dieses Vorgehens gern an und lässt einen Aufruf an die Opferwilligkeit aller, namentlich der Jungen, ergehen, doch findet dieser Aufruf keinen Wiederhall.

Herr *de Saussure* glaubt, man werde vielleicht einen Präsidenten in der Münchner Sektion finden.

Der Herr *Präsident* gibt Herrn de Saussure zu verstehen, dass weder die Münchner noch die Pariser Sektion eine Centralsektion sein könne; es wäre dies zu unpraktisch und verstosse gegen das Reglement.

Herr *Dunki*: « Unser Präsident lässt soeben die Kandidatur des Herrn Amiet trotz seiner Weigerung zu, würde daher nicht Herr Jeanneret uns den grossen Dienst erweisen, im Amte zu bleiben, wenn wir ihm die gleiche Posse spielten, ihn trotz seiner Weigerung zum Präsidenten zu ernennen? »

Herr *Jeanneret*: « Herr de Meuron wäre nicht einverstanden damit! »

Herr *Baud* ergreift nochmals das Wort, um die Schwierigkeit der Lage hervorzuheben. — Er glaubt, dass Herr Jeanneret der einzige Mann sei, der fähig sei, der schwierigen Aufgabe gerecht zu werden, welche einem Centralpräsidenten zufallen wird und bittet ihn inständig, die Wahl anzunehmen.

Herr *Dunki* schlägt vor, um die Angelegenheit Herrn Jeanneret und der Neuenburger Sektion noch zu erleichtern, die erste Gemäldeausstellung der Gesellschaft in Neuenburg zu veranstalten.

Herr *Jeanneret* entscheidet sich nicht und schlägt von neuem verschiedene Mitglieder der Neuenburger Sektion

vor. Diese beharren bei ihrer Weigerung, da ruft Herr Jeanneret: « Meine Herren, dies wird beängstigend, Sie werden mich zuletzt noch dazu bringen, anzunehmen! » Ein donnerndes Beifallrufen begrüsst diese Worte. — Herr Jeanneret wird zum Kandidaten ernannt.

Herr *Jeanneret* sagt, es liege ihm daran, zu erklären, dass wohl zu verstehen sei, dass Herr Gull zum Kandidaten der Präsidentsur ernannt sei und er selbst nur im Falle eines abschlägigen Bescheids seitens desselben annehmen werde.

Zeitung und jährliche Beisteuer. — Die Versammlung zeigt sich geneigt, die Zeitung beizubehalten und um dem künftigen Centralkomitee die pekuniären Mittel zu verschaffen, um ihm seine Aufgabe hinsichtlich der Herausgabe der Zeitung zu erleichtern, beschliesst sie einstimmig, die *jährliche Beisteuer* mit obligatorischem Inbegriff der Zeitung auf 6 Franken festzusetzen und für Personen, welche nicht zur Gesellschaft gehören, bestimmt sie den *Abonnementspreis der Zeitung auf 5 Franken jährlich*.

Vorschlag der Tessiner Sektion. — Der Herr Präsident liest einen Brief des Herrn Rossi der Tessiner Sektion — weiter unten abgedruckt. *Red.* — vor, welcher beantragt, die Mitglieder der Gesellschaft sollten keine Ernennungen in die Juries oder Kommissionen mehr annehmen, wo ihr Urteil nur fakultativ wäre.

Da dieser Brief nicht sehr klar ist, und das Verlangen des Herrn Rossi eher all dem widerspricht, was die Gesellschaft bis jetzt verlangt hat, so beschliesst die Versammlung, zur Tagesordnung überzugehen.

Bericht des Herrn Trachsel

über die Stellung der Gesellschaft der Schweizer Maler, Bildhauer und Architekten in dem Kampfe gegen die Entstellung der Schweizer Städte und Landschaften.

Da Herr Trachsel der Generalversammlung nicht beiwohnen konnte, so hat er an den Herrn Präsidenten geschrieben, um ihn zu ersuchen, seinen Bericht von einem Mitgliede der Genfer Sektion vorlesen zu lassen.

Herr Baud will dies übernehmen.

Der Bericht des Herrn Trachsel, welcher ausserordentlich schwungvoll geschrieben ist und sehr originelle und richtige Gedanken enthält, verschafft einige angenehme Augenblicke. Die Versammlung, welche die Schlussfolgerungen dieses Berichtes mit Beifall aufnimmt, hat beschlossen, sie der Presse zu übergeben.

Was den Gesamthalt des Berichtes betrifft, so wird er dem Centralkomitee zugestellt werden, welches alsdann nach bestem Ermessen damit verfahren wird, sei es, indem es denselben vollständig in der « Schweizer Kunst » erscheinen lässt oder aber nur Auszüge davon mitteilt.

Aufnahme von Kandidaten.

Hierauf geht die Versammlung zur Prüfung der von den Sektionen vorgeschlagenen Kandidaten über.

Sind als aktive Mitglieder in die Gesellschaft aufgenommen, die Herren :

Eugène Gilliard, Professor, vorgeschlagen von der Genfer Sektion.

Plojoux, vorgeschlagen von der Genfer Sektion.

Franz Elminger, vorgeschlagen von der Luzerner Sektion.

Eduard Reuggeli, vorgeschlagen von der » »

Fritz Wagner, » » » » »

Hermann Strauss, Obergrund, Lungern (Obwald), Luzerner Sektion.

Jakob Haller, Architekt, Neptunstrasse 16, V, Züricher Sektion.

Hermann Wassmuth, Maler, Trittligasse 2, Züricher Sektion.

Walther Küpfer, Maler, 62, rue de la Justice, Berner Sektion.

Alphonse de Kalbermatten, Architekt, in Sion, Walliser Sektion.

Raphael Dallèves, Maler, in Sion, Walliser Sektion.

Jean Castella, Maler, rue de Romont, Freiburger Sektion.

Henry Brasey, Professor am Kollegium St. Michel, Freiburger Sektion.

Edouard Paris, Maler, Colombier, Neuenburger Sektion.

Walther Racine, Professor, Neuenburger Sektion.

Briffod, Maler, Ecluse, Neuenburger Sektion.

Théodore Delachaux, Maler, Faubourg du Crêt, Neuenburger Sektion.

Eduard Stiefel, Maler, Böcklinstrasse 15, Münchener Sektion.

Robert, Maler, rue Campagne Première, 3, Pariser Sektion.

Senn, Maler, 150, boulevard Voltaire, Pariser Sektion.

Die Sitzung ist aufgehoben.

Der Sekretär : W. RÖTHLISBERGER.

Vorschlagsliste

der Schweizer Maler- und Bildhauer-Gesellschaft für die Jury der im Jahre 1904 in Lausanne veranstalteten Schweizer Gemäldeausstellung.

Juries aus der deutschen Schweiz :

Hodler von 11 Sektionen vorgeschlagen.

Welti » 10 » »

W. Balmer » 6 » »

Thomann » 4 » »

Siegwart » 4 » »

Kissling » 4 » »

Juries aus der französischen Schweiz :

Jeanneret von 10 Sektionen vorgeschlagen.

Bieler » 9 » »

Bouvier » 6 » »

Dunki » 4 » »

Burnand » 4 » »

Reymond » 3 » »

Juries aus der italienischen Schweiz :

Franzoni von 9 Sektionen vorgeschlagen.

Rossi » 7 » »

G. Giacometti » 6 » »

Berta » 5 » »

BRIEFWECHSEL DER SEKTIONEN UND PRIVATBRIEFE

Brief der Tessiner Sektion.

Lugano, den 10. Juni 1904.

Herr Präsident
und liebe Kollegen!

Es ist uns dieses Jahr nicht möglich, persönlich in der jährlichen Versammlung der Gesellschaft der Schweizer Maler, Bildhauer und Architekten zu erscheinen und dies hauptsächlich zufolge der grossen Entfernung, welche uns äusserlich trennt.

Doch ungeachtet dieser Entfernung erlauben wir uns, uns vernehmen zu lassen und stellen wir der Versammlung in folgenden Worten einen Vorschlag zur Beratung anheim :

Die Tessiner Sektion unterbreitet der Versammlung folgendes Desideratum :

Die Mitglieder unserer Gesellschaft sollten an den Kommissionen und Juries, in denen ihre Abstimmung nur consultativ, d. h. nicht unumschränkt wäre, sich nicht beteiligen. Natürlich würde sich dieser Artikel nicht auf die Mitglieder der Bundeskommission erstrecken, welche besondere Verordnungen besitzt.

Indem wir Ihnen, Herr Präsident und liebe Kollegen, eine angenehme Zusammenkunft wünschen, an der es uns sehr leid tut, nicht teilnehmen zu können, senden wir Ihnen brüderlichen Händedruck.

Luigi Rossi, Präsident.

* * *

Brief der Sektion Zürich.

Sehr geehrter Herr Präsident.

Wir haben die Ehre Ihnen mitzuteilen, dass in der Sitzung vom 18. d. unser Delegierter, Herr S. Righini, über das Ergebnis der Delegierten- und Generalversammlung in Neuenburg, referiert hat. Wir vernahmen mit Vergnügen, dass unsere Anträge Anklang gefunden haben und geben der Hoffnung Raum, dass bei einem regeren Verkehr der Sektionen, wie es besonders an der Generalversammlung geschieht, eine zweckentspre-